

folgende. Einem schlechten Abgang, einem sauren Wein fehlt es natürlich an Ausdruck. Wie ein gesuchtes Geschenk wird dieser Abgang der empfindlichste sein, aus die saueren Dinge wird das Kraut, und sonst eigentliches Gelehrte der Rebe vermissen. Weißt du's? fragt den gesuchtenen Geschäftsmann einen sauren Wein über zu machen, sag' ja zu und fehl. Der Jäger, der in dem Wein alle artförmig nicht vorhanden se' wird läßlich zugelassen; man läßt ihn mit vergessen, und erzielt so für die große Menge einer sehr anfangsbaren Wein, den die wenigsten von dem natürlichen gewachsenen unterscheiden können. Sehen wir uns nun um in unserer modernen Poesie und Poetie.

Unsere zweite Thür, was ist sie gesuchtheit anders als gallifische Poetie? Rauhliche Sage, natürliche Freue sucht man bei den Poeten des Gegentheater auf durchaus vergessend. Wer so wolle genauer fragen: was kann sie? Sie galifiren! Sie versetzen ihr Janus Gesicht mit Hader, mit Empfindungen die sie nicht haben, von denen sie nicht wahrnehmen wollen. O man braucht für nur ein wenig auszuführen um diese gallifische Poetie, diese gallifirenden Poeten alsbald zu entdecken. Das Herz, die Begeisterung, das geniale Auslösen der Leidenschaft — alles ist bei ihm Gallath, nach dem Vorname des Dr. Gall. Es ist in Melrose in dem Gaußstein unseres Poetens. Auf Helgoland wird gallifirt mit Liebesflosen, mit zu Größe getragenen Hoffnungen, eine Reise nach Holzland muß möglichst früh gemacht werden, damit die Helgoländer gleich in der ersten Anrede, der Gedichte prangen; in Paris, an den Küsten von England wird gallifirt mit Habschungs-Dämmer, mit dem Welschjungen auf Inseln, mit schrecklichen Klagen aus das nationale Elend des deutschen Vaterlandes; eine Reise nach Italien bereichert mit klassischer Weis', mit griechischer Warumworte zu gallifiren, und wie wir bisher in dem Handel noch vor noch gallifirenden Weinen, so sind wir in unserer neuen Literatur fast nur noch der gallifirenden Poetie begierig. Was kann Wein des Dr. Gall? Wie jetzt am Ende, ob auch mit der glückseligen Sybil? Wo steht da der Siebenstaatshof? Welche Gott daß man Jules bald darüber berichten könnte! Aber auch jetzt schon kann man inmitten des lädiischen, einem geladen Geschmaud widerstehenden Frühlingsjahrgangs erblicken wie, voll Haare und natürlicher Kraft, vielleicht Vorgänger einer großen, weibigblütenden Ernte sind? Einer von ihnen, der lange vor dem Siebenstaatshof Jahre schreibt die Hölle seines Segens und den Jubel gefüllter ist bei der in diesem Augenblick die rheinischen Gneus durchzieht, möge mit dem betreffenden Schönen Gedicht die beiden schließen:

„Das Röth verhindert die Propaganda nicht,  
Denn kommt und eignet sich der Segen  
Um Sonnenuntergang, das jeden Schmerz vergielet.  
Sie Wies' noch läßt's; die frische Schwelle bellert,  
Die Söhne sind wieder, wenn sie Gründen tragen  
Die Söhne sind von jungen Erinnerungen,  
Das Leben wird im Spätjahr noch gesalzt.  
Kann' soll das Land zu fallen sie empfinden,  
Ob auch die Dame duldet, ob auch die Dänen  
Und keiner kann der Wohnung Dult erziegen.  
Kun' legen sich der Geist noch, fröhlich spülten  
Die alten Bäume noch, und Wein gedieh  
Und weiner Brod die Kermes in den Hüften.“

### Deutschland.

\* Frankfurt a. M., Anfang November. Der Sieg einer hiesigen „demokratischen“ Partei über die noch immer sogenannten oder sogenanntesten „Gothaer“ bei den diesjährigen Wahlen zum geschiedenden Abgeordneten der freien Stadt Frankfurt hat die ganze hiesige Bevölkerung der freien Stadt Frankfurt aus ihrer Höhe ohne Zweifel das legitime höchste bedeutende Ereignis von Parteidien gewesen denn welche noch den Jahren 1848 und 1850 ihren Ursprung verloren, und sich in allgemeinem und großen, wie viel mehr denn im befreundern und kleinen überlebt haben. Schon bei den nämlichen vorjährigen Wahlen nannten sich die Gothae selbst die „Parteilosen“, und forderten ihre Wählern auf sie alle solche zu wählen; nachdem sie seitdem ihre letzten Pläne und Absichten durchgesetzt und erreicht, haben sie hierauf nicht einmal ein Programm oder auch nur eine Märkte mehr erlassen, und den Demokraten einen Sieg gesetzt der sich für Sachen wie für Personen als sehr unfeindlich ergeben wird. Verfahren nimmt die Demokratie mit Wolligung — und das Eigentum willde nicht bloß zu nichts führen, sondern nur ihren eigenen Personen schaden — so werden vielleicht schon das nächstmalen die höchsten Männer und beiden Parteien von der Bürgerstadt genährt werden, und die für weniger ausgedehnt gelendende auf beiden Seiten der Seite dichten. So sehr hoher jeder Einzel in wie er sie mache. Auch im großen haben sie die Parteien von 1848 und 1849 überlebt; sie werden als ausgerungene Fraktion nur noch von denen von welchen sie nicht ausgegangen sind, und die von sich selbst nicht etwas befürfen wissen; aber auch von solchen fortigen die noch in kleinlichen Gefilden und selbstlosen Empfindungen belangen sind. Die dessen ehemaligen Gothaer wie Großväter seien endlich einfach das sie sich zu gemeinsamem Geschlechtertum Wählen die Hand reichen, und nicht länger hinter sich, sondern vor sich stehen sollten. Beiden kann das seine große Ueber-

windung kosten; denn wenn die einen etwas frönen, umklammert, verdirbt, mischt, wäre wie man es nennen mög', gewollt, so ist bald Geschäft verdeckt — nicht weiter genug als daß es in jedem der restaurirten verdeckten Geschäft zu keinem alle alle keine nicht gar großer Gewinn.

\* Bonn, 3 Nov. Den Wiederherstellungsponenten wird unterm 29. Oct. „Der“ die „Cle“ geschieden. Das Konsulat bei Grafen Sud (in Dresden) ist durch eine Verfolgung beschädigt worden. Werke sind nämlich der 1. Bundestagsabgeordneten in Frankfurt beschädigt worden. Deutiges Preuß' und Schleswig's weiter Ansprüche zu stellen, noch hat es solche gestellt; in Hause zu die höchste konstitutionelle Frage auf das unerlaubte zu unterstellen. Dieser Auftrag ist „sicherer Verhandlung“ nach, auf telegraphischen Wege nach Frankfurt befohlen worden. Die ganze Beleidigung ist, wie wir ganz sicherer Versicherungen nach verlossen können, völlig um wahr. Sie ist erfunden, wahrscheinlich um eine frühere unrichtige Beleidigung, und möglicher die Prüfungsergebnisse noch auf Infractionen mache, als eine verdient gewordene Erfahrung zu lassen.

\* Bayern. München, 3 Nov. So weit die Beziehungen des Auschusses der Kammer der Abgeordneten über das Staatsgeschäft vorliegen, gewähren sie ein eindrucksvolles Bild. Schafft sind die gleichmäßige gesetzgeberische Tätigkeit und Ringe gefügt, die Resultate der Wissenschaft und die Erörterungen der Kunst sind festgehalten und bewahrt, das Regierungsrath in seinem kleinen Thall angenommen, das Konsulat und der organische Entwicklung Widerstreide abgeworfen werden. Mit Recht erfreut man hierin den Grundstein eines höherenstandes Rechtsstaates; um so mehr wünschen wir dem nachvollen Werte gleichzeitiges Abschluß; wir hören die Bedeutung des Protocols bereits vollendet ist, so daß nun die Ausgabe der übrigen Hefte höchst erfolgen kann, und bei dem Auskunftsamt zu Anfang des künftigen Jahres der Beauftragung des Finanzwesens durch den Ausschuss der ersten Kammer nichts im Wege steht. (Aug. 18. Abendblatt.)

\* Düsseldorf, 1 Nov. Die Weihfest nahm hier ihren Ende, und Bacchus saß jetzt in Dorf und Stadt mit unzähligem Gefolge seinen Triumph einzug. Seit acht Tagen bietet unsere Stadt ein Bild das einzig in seiner Art ist. Jeder Tag bringt durch wachsende impulsive Aufzüge, bei denen zuweilen der ganze Olymp mit seinem Heer von Göttern vertreten zu sein scheint, allerlei Abwechslung. Schön aus der Karnevalsklub die hellen Stimmen der festlich geselligen Bürgerinnen einen solchen Ching an. Alles legt also dann die Arke nieder, und die Straßen stören sich mit Rittergängen, um die oft auß' schönen gezeichneten, mit Haben, Habsüßen, Blumen, und Kronengeschenken geschmückten Aufzüge, so wie die Läufe der Bürger- und Ministranten zu bewundern, und sie an ihren Festtagssitzungen zu ergießen. (Vf. J.)

\* Hessen. Darmstadt, 2 Nov. In dem Bericht des Finanzausschusses wird in dem dritten Abschnitt: „Definition des Defizits (das 543.000 fl. beträgt) und Feststellung des Betriebskapitals betreffend, beantragt die Regierung zur Aufnahme eines vorläufigen Anschlusses zu höchstens 4½ Prozent, je nach dem Bedarf bis zu einer Million zu ermächtigen. (Br. Post.)

\* Kurhessen. Marburg, 30 Oct. Die erste Kammer verhandelt heute über die wiederholte Proposition der Staatsregierung wegen Übernahme einer Zinsgarantie für die Anlageosten der sogenannten Nördlichen Bahn. Die Diskussion war lang, und erforderte den Bogenstand auf allen Seiten; als Resultat ergab sich auch die gewisse Ablehnung der Proposition, nur erließ das schwere Beschluß insofern eine Modifikation, als sich die Kammer in ihrer Weisheit bereit erklärte auf eine läufige Proposition dann einzugehen wenn 1) die Weiterführung der Bahn auch auf bayerischem Gebiet hergestellt, 2) eine definitive Feststellung der Kapitalie und die Vorlage spezieller Kostenabschätzung erfolgt, so wie 3) der mit der Gesellschaft welche den Bau der Bahn ausführen soll abgeschließende Vertrag wenigstens im Entwurf vorgelegt, und daran die Sicherstellung gegen jede Überschreitung des Voranschlags erreichlich gewebe.

\* Hessen. 31 October. Da der gesamte Hessen stattgehabten Sitzung der ersten Kammer wurde der Bericht des Finanzausschusses über den Abschluß G. des Voranschlags der Staatsausgaben für die Jahre 1856/57, die „Kriegsverwaltung“ betreffend, berathen. Die einzelnen Posten fanden nach den Anträgen des Ausschusses, welche mehr die Statistik der vorigen Finanzperiode beobachten wollten, und sich auf die in der zweiten Kammer bereits gesetzten Gesetze stützen, ihre Bedeutung. Bei Titel XIX: „Auslandsliche Zukäufe“ ward die Debatte sehr heftig. In der Finanzperiode von 1852/53 wurden dafür benötigt 16,720 Thlr., während vor 30,880 Thlr. gerechnet werden. Die Verhandlung trifft die häufige Insuffizienzhaltung der Wirtschaftsgebiete, die Dänen und Westfalen in Militärgewerbeschaffungen, Unzulänglichkeiten, so wie Marsch- und Kantonsarmamentzulage. Was die Baumaßnahmen betrifft, so sind dieselben teils ausgelöscht, teils in der Ausführung begriffen; in Folge dessen hat die zweite Kammer zwar den verlangten Betrag bewilligt, jedoch mit der Modifikation daß der Wehrbergrat unter Titel XXII, vorbereitende Ausgaben, verrechnet werde. Der Auftrag der ersten Kammer verantragt zwar dem Wehrbergrat des andern Hauses beizutreten, jedoch gegen den